

Wie ein Tasendieb hängen mußte.

Aus dem Amtsbuch der Tuchmacherinnung (1581).

Von Hermann Scheel.

Das Tuchmachergewerbe war in alter Zeit eins der wichtigsten in unserer Stadt. Zwei Straßen hatten von den Wollwebern ihre Namen erhalten, die Breite und die Enge Wollweberstraße, von denen die letztere heute die Heiligengeiststraße heißt. Beide reichten im Osten aber nur bis zur Burgstraße, gehörten also ganz zum Bezirk der Marienkirche, weshalb wir auch nur in dieser Kirche ein Tuchmachergestühl finden. Ein paar Bänke mit Aufschrift zwischen den letzten beiden Südpfeilern vor der Orgelempore deuten die Stelle an, wo es einmal gestanden hat. Entsprechend dem Reichtum und dem Ansehen des Tuchmacheramtes war es prächtig geschmückt.

An der Peene, dort, wo sich die Burwischke Badeanstalt befindet, ist die Tuchmacherviese. Dort standen die sogenannten Rahmen, lange Holzgestelle, an denen die Grob-, Breit- und Raschmacher, oder wie die Vertreter der verschiedensten Zweige des Tuchmachergewerbes heißen mögen, ihre Gewandstücke zum Trocknen aufspannten. Jedes Laken hatte eine Länge von 25 Metern. Was dort gleichzeitig an Tuchen ausgebreitet war, das war ein Vermögen und lockte die „Lakendiebe“ an.

Der Galgen an der Peene

Um die Diebe zu schrecken, stand jenseits der Peene auf der Marienkoppel, dort etwa, wo heute die Schiffswerften sind, der Galgen oder das Gericht; denn die Tuchmacher besaßen als einziges Gewerbe der Stadt das Vorrecht der eigenen Gerichtsbarkeit. Dort wurden die gerichtet, die sich der Gewanddieberei schuldig machten¹⁾.

Im Jahre 1572 war der Galgen der Tuchmacher altershalber zusammengebrochen. Und weil er wohl selten gebraucht worden war, hatte man es mit dem Aufbau nicht sehr eilig. Das Fehlen desselben mochte die Diebe ermuntern haben, der Tuchmacherviese einen Besuch abzustatten; denn im Dezember 1574, am Montagabend vor der Nacht vor dem heiligen Christtage waren dem Breitmacher Klaus Grözmacher zwei rotgefärbte Laken, und Gories Kadow, einem Grobmacher, ein großes Laken bei offenem Wasser und hoher Flut aus den Rahmen gestohlen worden.

¹⁾ Nicht zu verwechseln mit dem Gericht der Stadt, das auf dem Galgenberg stand.

Da beschloffen die Alterleute Jochim der Kinder, Jochim Winkopp, Jochim Kremer und Franz Wiechmann in Uebereinstimmung mit allen Amtsbrüdern, den Galgen an der alten Stelle wieder aufzubauen, um ihr altes Privilegium der eigenen Gerichtsbarkeit für sich und ihre Nachkommen zu erhalten.

Der Rat schenkte ihnen drei stattliche Stücke Eichenholz vom Stadtzimmerhofe. Die Rämmerer Magister Hinrikus von Wesell und Jürgen Möller befaßten allen Hauszimmerleuten, Meistern und Knechten, die zu der Zeit in Anklam wohnten, bei Verlust ihrer Stadtwohnung (ihres Wohnrechts) bei Anfertigung des Gerichts zu helfen. Und der erste Bürgermeister Antonius Martens und der Rämmerer Jürgen Möller gingen selber auf den Zimmerhof und schlugen in Gegenwart der Zimmerleute mit einer Art den ersten „Karffpon“ (Kerbspan) aus dem Holze, davon das Gericht gebaut werden sollte.

Und als der Galgen auf dem Stadtzimmerhofe gefertigt und verbunden war, wurde er von den Stadtdienern mit den Stadtpferden und -wagen mit Hilfe der Zimmerleute, weil es hart gefroren hatte, über Eis nach der alten Stätte gebracht. Das ist geschehen am 24. Januar 1575.

Es hat aber dieses Gericht dem Amte viel gekostet; denn man hat den Zimmerleuten viel geben müssen. Man hat auch viel angewandt, den Dieben nachzuspüren und hat den Stadtdienern Trinkgeld geben müssen. Man hat die gestohlenen Raten in der Peene und sonst „dörch Hüsslöken jöken laten“ und mit den zweien Kerlen aus Voß, mit Namen Maß und Kremer, welche verdächtig waren, viel „verspildet“.

Darum hat jeder Amtsbruder zu dem neuen Gerichte eine Mark sundisch geben müssen, und es ist im Amte einträchtig beschloffen worden, daß jeder Jungamtbruder, der zukünftig das Wollweberamt eschet²⁾ oder gewinnt, für das Gericht eine Mark sundisch geben muß, niemand ausgeschlossen, ohne der Meister Söhne. Die geben eine halbe Mark.

Im Folgenden werden nun die alten Schriften der Tuchmacher selber erzählen, wie an dem neuen Galgen ein Rattendieb hängen mußte.

2) eschen heißt, Eintritt ins Gewerf begehren.

Im Turm zu Pukar

Anno Christi 1581, Sündags vör Anthonii, dat was de 15. Januarii, ward Gories³⁾ Radowen, underdessen de Klocke um negen slagen, vor Middag, von einem Deme (Diebe) Michel Mundt genannt, 7 Ellen schwart Kleingewand ut dem Huse gestahlen. Disse Des hörte to Pasewalk to Huse und hedde noch einen Des, wedder sin Matschop⁴⁾ was, bi sik; de sollte Hans Sufewind heten, und se wiren de vorige Nacht in Sanft Jürgen⁵⁾, in dem kleinen Gewelhüfeken (Siebelhäuschen) tor Herberge gewesen, und würden dorfsülwest vom gedachten Gories Radowen angepraßen; äwer se bestreden⁶⁾ den Desstahl. Dorna gingen se darvon ihrer Wege, und hedden jeder ein Maß bi sik. Do ging ein Gories Radow na und treffede se in des Edlen und Ehrenfesten Jochim von Schwerin, Erwfeten (Erbgefeßen) to Pukar sinen Krog to Stretense an, und dwang (zwang) se dortau, dat se sik ut-tehen (ausziehen) müßten, und fand also sin Gewand bi Michel Mundt, und hedde it um dat Rief gewunden und de Büchsen doräwergetagen, und forderte, dat de Des dorfsülwest gefangen und von Stunde an gebunden ward... Des andern Dages schideten de Oiderlüde tre Amtbröder na Pukar an Jochim v. Schwerin mit eines Ehrbaren Rades Vorschrift und leten den Des fordern, em na Anklam to halen; aber Jochim von Schwerin wollde em dat Mal nicht folgen laten, sondern let em dörch sine Bögde na Pukar halen und dorfsülwest in den Fangenturm setten und spannen (solttern). Den nächstfolgenden Dingesdag nachmiddag wurden Jochim Kremer und Jochim Harder neben Gories Radowen vom Amte mit Verdenwagen, of mit eines Ehrbaren Rades schriftliche Rantion na Pukar aufferdiget, und wurde densülwigen vom Ehrbaren Rade ein Burwagen von Pölsin mit vier Perden und twee Knechten und uf ein riedender Stadtdiener mit Namen Jochim Pulow

3) Gories, Abkürzung für Gregorius oder von Gorges, Georg.

4) Matschop, ein altes niederdeutsches Wort, ganz ähnlich im Holländischen, heißt soviel als Genosse. Vergl. Maat in der Seemannssprache.

5) Jedenfalls eine Herberge bei der St. Jürgen Kapelle vor dem Stolper Tor, etwa in der Nähe des Schühnenhauses.

6) In der Urkunde steht: „ouer sie vorsakeden den Deffsthal“.

nahgeschicket, den Des to halen, und gaff em uf Jochim von Schwerin gutwillig los, und ward also den Mittwefen (Mittwoch) vor-middag in Anclam gebracht und in de Bordelje⁷⁾ gesetted. Und wenn uf disse Des sede (sagte), he hedde sien Bewedage und tobor anders nichts gestahlen, sondern dit wäre sin erste Desstahl, so bekante he doch dorna ungepieniget so vele Dowerie, wat he hen un her, und sonderlich, dat he lange Johre sine Wanddewerie ut den Rahmen vor Anclam gebruket, worvon Kopia in der Amtslade ut dem Gerichtsboke to ersehen, und ward sien Bewedage nicht pienlich verhöret edder gefragt.

De ander Des, Hans Sufewindt, dewile bi em nichts gefunden, ging, wie disse to Stretense gefangen wurde, mit den beiden Witzern darvon. Ower it was dem Amte led genog, da he wegfehm.

Den Dingesdag dorna, was de 24. Januarii, an Pauli-Befehrung-Abend⁸⁾ ward de Des Michel Mundt up Marienkoppel in der Wulmwerer Gerichte, de Klocke na Zwölwen up den Middag upgehongen. Und it was to der Tid ein so hartes Is, dat alles Volk öwer de Peene gahn kunnde. Mit dem Dewe aber und de Stadtperde gingen so öwer de Borgbrück und Koppelsbohm.

Gott gewet, dat it allen Wand-Dewen so gah! Amen!

Was das Hängen kostete

Und het disse Des dem Amte gekostet wie folget:*)

- 1 fund. Schilling to Stretense die Buren bi dem Dewe verdrunken.
- 3 fund. Schilling Hans Dorne und Diedrich to Grave na Puzar vertehrt.
- 6 fund. Schilling Schwiwsgeld vör eine Vorderschrift an Jochen v. Schwerin.

7) Bordelje, die Fronerei; vgl. später Bördelfnecht.

8) „Pauli Befehrung Abend“ ist nicht nur der Abend, sondern der Tag vor Pauli Befehrung.

9) Es liegt hier der Münzfuß von 1580 zugrunde. 1 Gulden hatte 3 fund. Mark zu je 16 fund. Schillingen. 1 lüb. Schilling = 2 fund. Schillinge. In preussische Münze vor 1764 umgerechnet, ist 1 Gulden = 1 Th., 3 Silbgr., 7½ Pf.; 1 fund. Mark = 9 Silbgr. und 2½ Pf., 1 fund. Schilling fast 7 Pf. (Stavenhagen.) Wenn man in obige Rechnung die 3 Düttchen, dessen Wert ich nicht feststellen konnte, mit 22 fund. Schilling einsetzt, dann stimmt die Endsumme.

8 fund. Schilling Schwiwsgeld vor die Ration an Jochim v. Schwerin. De Siegel wurden vom Herrn Bürgermeister Jochim Rüst dem Amte geschenkt.

4 fund. Mark den Böggen Stodgeld¹⁰⁾ to Puzar gegeben.

8 fund. Schilling die Abgefertigten Jochim Kremer und Jochim Harder bi dem Pastorern Ern¹¹⁾ Jochim Knepel to Puzar vertehrt.

3 Düttchen die pölsinschen Buren und die Stadtdiener im Kroege dorfsüwest vertehrt.

6 fund. Schilling den Pölsinschen Drankgeld, die den Des to Anclam gefohrt.

20 fund. Schilling Drankgeld dem riedenden Diener Jochim Pulowen gegeben.

Da de Deef upgehangen scholde werden:

5 fund. Mark in Gerichte gegeben.

8 fund. Schilling den utriedenden Dienern gegeben.

1 Gulden dem Fronen (Henker) vor die Kost und Bier vör den Des.

2 fund. Mark dem Fronen vör die Kede (Kette)¹²⁾, dor de Des in gehangen.

5 fund. Mark dem Fronen sien Verdeinst vör dat Uphängen.

1 fund. Mark dem Bördelfnechte Drankgeld.

11 lüb. Schilling in der Fronerie vör Bier gegeben.

6 fund. Schilling noch die Abgefertigten in der Bussen¹³⁾ utgegeben.

Summarum: 26 fund. Mark und 6 fund. Schill. oder 9 Gulden ohne 10 fund. Schillinge.

„Jochim Kremer, Oldermhan vnd Amptes Schriuer mit Egener handt geschreuen.“¹⁴⁾

¹⁰⁾ Der Dieb wurde in den Stod, ein Marterwerkzeug, geschlossen.

¹¹⁾ Uebliche Bezeichnung bei einem Geistlichen statt Herr (vielleicht Abkürzung für Ehrwürden).

¹²⁾ Statt des hängen Strickes war es hier eine Kette, mit der der Dieb erhängt wurde.

¹³⁾ Die Busse oder Burse (Börse) ist das Versammlungshaus der Tuchmacher. Es lag in der Ecke der Reutor- und Mauerstraße. Später geriet das Haus in Verfall. Der Volksmund nannte es „de grise Hund“. 1890 wurde es abgerissen. Die nach Puzar abgefertigten haben hier noch Freibier bekommen.

¹⁴⁾ Die Unterschrift ist in der Rechtschreibung des Originals wiedergegeben, während sonst für die Wiedergabe der Urkunde die Rechtschreibung der heutigen angeglichen ist.